

Abt Raimund Schreier OPraem
25 Jahre Abt, 40 Jahre Priester - 21. Juni 2017

Lesung: Ezechiel 34,11-16; Evangelium: Joh 17,20-26 (ut credat mundus)

Lieber Jubilar Abt Raimund! Geschätzter Generalabt! Verehrte ...

Deiner Einladung, lieber Jubilar Abt Raimund, zu deinem Benediktionfest zum Abt des Stiftes Wilten und zugleich zu deinem Doppeljubiläum die Ansprache zu halten, komme ich gerne nach: 40 Jahre Priester und 25 Jahre davon Abt des Stiftes Wilten. Viele sind zu diesem Fest gekommen, weil sie wissen, welche Spuren Du gezogen hast: Im Stift und im Orden, in Seelsorge und Gesellschaft, in Stadt und Land, als Religionslehrer am Akad. Gymnasium, als Heimleiter im Norbertinum, als Stiftsverwalter, als Rektor der Wiltener Sängerknaben, als Vorsitzender der Superiorenkonferenz der Männerorden in der Diözese Innsbruck, als Mitglied bei mehreren katholischen Mittelschulverbindungen, als Prior des Ritterordens vom Heiligen Grab und seit kurzem auch als Großprior. Die Wiltener Sängerknaben könnten eine Registerarie Deines pastoralen Wirkens singen – sie hätte viele Strophen. Aber das willst du nicht. Jedenfalls hast du mir ausdrücklich aufgetragen, keine Laudatio zu halten. Du hast vielmehr angeregt, das Thema LEITEN UND FÜHREN IN DER KIRCHE VON HEUTE in den Blick zu nehmen.

1. Für einen Priester geht es in erster Linie um das Bemühen, die Verkündigung der Botschaft Jesu durch sein Leben zu bezeugen und es nach dem Vorbild des GUTEN HIRTEN zu gestalten. Der gute Hirt, der Verlorenes sucht, Vertriebene zurückbringt, Verletzte verbindet, die Schwachen kräftigt und den Starken ihre Kraft hütet. Einem Prämonstratenser-Chorherrn sind zwei Schwerpunkte vorgegeben: Leben in mitbrüderlicher Gemeinschaft und Seelsorger für die Menschen in den Pfarren zu sein. Den Menschen das Erbarmen Gottes erfahrbar zu machen, DAMIT DIE WELT GLAUBT, UT CREDAT MUNDUS. Dieses Wort Jesu – „damit die Welt glaubt“ - hast du bei deiner Abtweihe zu deinen Wahlspruch gewählt.

2. Wie soll das Amt der Leitung heute in der Kirche und in den Orden ausgeübt werden, damit die Menschen glauben und den barmherzigen Gott erfahren können? Wie wird die Präsenz eines Priesters erlebt, der viele Aufgaben zugleich wahrnehmen muss und zugleich begrenzt ist in seinen Möglichkeiten, bei und mit den Menschen zu sein? Seine Grenzen auszuloten und sie in einem guten Verhältnis zu den äußeren und vor allem auch persönlichen Möglichkeiten festzulegen, ist eine bleibende Herausforderung! Priester, auch Ordenspriester, stehen heute vielmals in der Spannung zwischen: „GEHST DU SCHON“ und „KOMMST DU ERST?!“¹ Ein Priester, der im Seelsorgeraum für mehrere Pfarren verantwortlich ist, erfährt immer wieder folgendes Schlüsselerlebnis. In der einen Pfarre wird beispielsweise den Jugendlichen das Sakrament der Firmung gespendet und in einer anderen ihm ebenso anvertrauten Pfarre findet zugleich der sog. „Floriani-Gottesdienst“ der Freiwilligen Feuerwehr statt. Wenn er beim Schlusslied des Firmung sich beim Verantwortlichen der Firmvorbereitung für sein vorzeitiges Weggehen entschuldigt, um wenigstens zum Schluss des Florianifestes noch zurecht zu kommen, erntet er unter Umständen die vorwurfsvolle Frage: „Gehst Du schon?“, und eine viertel Stunde später, wenn der zu den Feuerwehrleuten kommt, die sich bereits bei der Agape stärken, wird er begrüßt mit: „Ja, kommst du erst?“

4. Leiten und Führen in der Kirche² und in den Orden ist wie das „Vorangehen beim Bergsteigen: Es gilt die Spur zu ziehen, die nicht zu steil ist, aber doch nach oben führt“ – so hat es Bischof Manfred einmal ausgedrückt. „Das Wetter ist einzuschätzen, das Ziel im Auge zu behalten, die Kräfte einzuteilen. Von Zeit zu Zeit ist es notwendig, die Landschaft von oben in den Blick zu nehmen und zu schauen, wo es blühende

Landschaften gibt und wo der Boden verkarstet und ausgetrocknet ist. Dann hat Leiten mit einer guten Nase zu tun: Spüren und Riechen, was in der Luft liegt; erahnen, welche Richtung die Kirche von Innsbruck nimmt, welche Kräfte am Werk sind; unterscheiden, was zu einem Mehr an Leben führt und was auf der Stelle tritt. Leiten ist wie Nachdenken und Vordenken: hinter Jesus her denken und ihm nachfolgen. Proaktiv voraus denken und Vordenker ermutigen. Leiten hat etwas mit der Kunst zu tun, den Spagat zwischen Personen, Gruppen und Positionen auszuhalten und die Zerreißproben in Konflikten und Machtkämpfen als Raum der positiven Spannung und Beziehung zu koordinieren“ – so Bischof Manfred. DAMIT DIE WELT GLAUBT.

5. Intensive Formen in der Leitung erlebt ein Priester in der Predigt, in der Lehre, in der Verkündigung und vor allem auch bei der Feier der Eucharistie. Lieber Jubilar Abt Raimund, liebe Chorherren von Wilten, liebe Verantwortliche für die exemplarische Liturgie, die Musik und den Gesang in der Stiftskirche und in der Wiltener Basilika: ungezählte Gläubige erleben und feiern hier Beheimatung in der Liturgie und im Lobpreis Gottes. Wir danken euch von Herzen, dass ihr den Dienst des Guten Hirten so ausübt, DAMIT DIE WELT GLAUBT. Der Dienst des Guten Hirten, der Dienst der Leitung steht ja nicht neben dem Zeugnis und den Sakramenten, sondern mitten drinnen. Der Heilige Geist will durch uns und durch den Priester das gegenwärtige kirchliche Gemeinde atmosphärisch mit Hoffnung und Zuversicht erfüllen, DAMIT DIE WELT GLAUBT.

6. Hoffnung und Zuversicht. Jesus Christus ist, um es mit heutigen Worten zu sagen, engagiert und gelassen zugleich. Er lebt „gelassenes Engagement“ bzw. „engagierte Gelassenheit“.³ In den Evangelien wird Jesus als einer gezeichnet, der in auffälliger Weise die Balance hält zwischen Aktion und Kontemplation, zwischen „hautnah bei den Menschen sein“ und „sich in die Stille des Gebets zurückziehen“, beides in ständigem Wechsel wie das Ausatmen und Einatmen. Jesus ist **das** Vorbild für jeden Seelsorger. Als Ordensvikar habe ich in den Klöstern immer wieder dieser Balance zwischen Aktion und Kontemplation erleben dürfen und schätzen gelernt: Mönche und Nonnen leben in einer gewissen Unaufgeregtheit. DAMIT DIE WELT GLAUBT.

7. Lieber Jubilar Abt Raimund: Du hast in deinen 40 Jahren als Priester und davon 25 Jahre als Abt des Stiftes Wilten die Herzen vieler Menschen erreicht und berührt. Dankbar zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch die bestens gelungene Renovierung dieser Stiftskirche und dein Sinn für die Kunst. Dankbar zu erwähnen ist vor allem auch deine soziale Wachsamkeit. Dich adelt große Empathie für die Unglücklichen, für Menschen auf der Flucht, für Leidgeprüfte, für ‚Kleine‘, die Einfachen, die Übersehenen. DAMIT DIE WELT GLAUBT.

Wenn du heute in der Rückschau Bilanz ziehst, die nicht bei vordergründigen Daten und Erreichtem stehen bleibt, wenn man alles sammelt und überdenkt, alle Ursachen, Entscheidungen und Widerfahrnisse addiert - am Schluss bleibt doch das dankbare Erkennen „alles ist Gnade“. Diese Bilanz drängt sich mir, lieber Jubilar Raimund, in dieser Stunde auf. Bei einem Jubiläum ist es gut, wenn man es den Goldwäschern abschaut: So lange mit den Pfannen der Meditation und des Gebetes den Schwemmsand des Lebens schwenken und waschen, bis nur noch das ganz Schwere, Kostbare übrigbleibt, das am Grunde funkelt - und dazu gehört die Erkenntnis: „Alles ist Gnade“. Als Ordensvikar der Diözese darf ich mich heute zum Sprecher der Ordensleute, wie auch vieler Menschen aus unserer Diözese machen: Ich gratuliere dir sehr herzlich und dankbar zu Deinem Doppelfest, ich wünsche dir Gottes Segen für deine großen und vielfältigen Dienste. Ich danke Dir! Vergelt's Gott!

¹ Herbert Traxl, in: Erlöstes Leiten, Panhofer, Scharrer Siebenrock (Hg.), Grünewald 2007, p. 55

² Manfred Scheuer, in: Erlöstes Leiten, Panhofer, Scharrer Siebenrock (Hg.), Grünewald 2007, p. 26 s

³ Herbert Traxl, ebd., p. 59